

*) Für das heutige Verständnis von Nachhaltigkeit sind zwei Grundgedanken entscheidend: Erstens die Überzeugung, dass wir auf lange Sicht nicht auf Kosten zukünftiger Generationen und der Menschen in anderen Weltregionen leben dürfen. Zweitens die Einsicht, dass Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft sich gegenseitig beeinflussen.

Kein dauerhafter wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Fortschritt ohne intakte Umwelt - keine intakte Umwelt ohne gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wohlstand. Nachhaltigkeit beschreibt also einen Weg, um die Welt im Gleichgewicht zu halten.

Aus: Helles-Koepfchen.de

Schöpfung wahren Greenwashing oder Glaubensbekenntnis?

Von Janes von Moers

Die Schöpfungstheologie bildet einen wesentlichen Bestandteil der christlichen Lehre (Genesis 2.15). Um unserer Verantwortung für die Schöpfung nachzukommen, und wahrhaftig zu sein wurde in der Landeskirche 2015 das Umweltbüro eingerichtet. Es ist zuständig für die Umsetzung der Umwelt- und Klimaschutzkonzepte der Landeskirche und unterstützt Gemeinden fachlich bei der Vorbereitung, Planung und Umsetzung von Projekten.

Angesichts des Klimawandels und seiner fundamentalen Folgen, hat die Landessynode 2017 ein Klimaziel beschlossen: bis 2050 85 Prozent des CO₂-Ausstoßes zu vermeiden. Seit 2018 arbeiten im Umweltbüro drei Klimaschutzmanager*innen an der Umsetzung dieses Ziels. Rund vier Fünftel unserer Emissionen entfallen auf die Gebäude.

Konkret kommen die Klimaschutzmanager vor Ort in und machen eine energetische Begehung, empfehlen Maßnahmen und zeigen Fördermöglichkeiten auf. Im Bereich Mobilität verfolgen wir den Ansatz: vermeiden, verlagern, verbessern. Im Bereich Beschaffung beraten wir die Gemeinden zu ökofairer

Beschaffung – Einkaufsplattformen, Einkaufsgemeinschaften, Sammelanträge etc..

Nach zwei Jahren Klimaschutzmanagement in der EKBO kann man sagen, dass es grundsätzlich eine hohe Aufgeschlossenheit gibt und immer mehr Aktivität entfaltet wird. Obwohl das hoch erfreulich ist, kann unser Klimaschutzziel nur gemeinsam erreicht werden. Neben der Unterstützung der interessierten Gemeinden muss es also einen ganzheitlichen Ansatz geben.

Einen Schritt stellt hier die am 24. April beschlossene Rechtsverordnung zur digitalen Erfassung von Energiekennwerten (DigErfVO) dar. Damit werden alle energierelevanten Daten, die jetzt schon an unterschiedlichen Stellen in unterschiedlichen Formaten vorliegen, standardisiert, digitalisiert und ausgewertet. Daraus kann jährlich für jedes Gebäude ein einfacher Energiebericht erstellt werden, der Emissionen, Betriebskosten und Sanierungsrückstau aufzeigt, was eine gezielte Planung und Bewirtschaftung ermöglicht.

Aktuell in der Diskussion ist außerdem ein landeskirchliches Klimaschutz-

gesetz. Hier werden die notwendigen Maßnahmen zur Erreichung unseres Klimaschutzziels verbindlich geregelt. Einige Beispiele sind das Verbot von fossilen Heizungen oder der Passivhausstandard (PHPP) für Neubauten. Die Gemeinden sollen mit dieser Herkulesaufgabe nicht allein gelassen werden, deshalb ist eine Idee die Mehrkosten der notwendigen energetischen Sanierungen solidarisch zu schultern. Die benötigten Fördermittel könnten über eine verursacherbezogene CO₂-Abgabe aufgebracht werden, die sich an der Höhe des jeweiligen Treibhausgasausstoßes orientiert.

Bei all diesen recht unterschiedlichen Aufgaben ist unser größtes Bestreben vom „Ihr wollt also das Klimaschutzziel umsetzen ...“ zum „Wir wollen die Schöpfung bewahren!“ zu kommen. Egal ob global, in der Gemeinde oder generationenübergreifend betrachtet: es ist für alle von größter Bedeutung Gottes Schöpfung zu bewahren und damit auch unsere Lebensgrundlagen zu erhalten. Gemeinsam und mit Gottes Hilfe können wir das auch!

Mehr Informationen bekommen Sie unter www.ekbo.de/umwelt

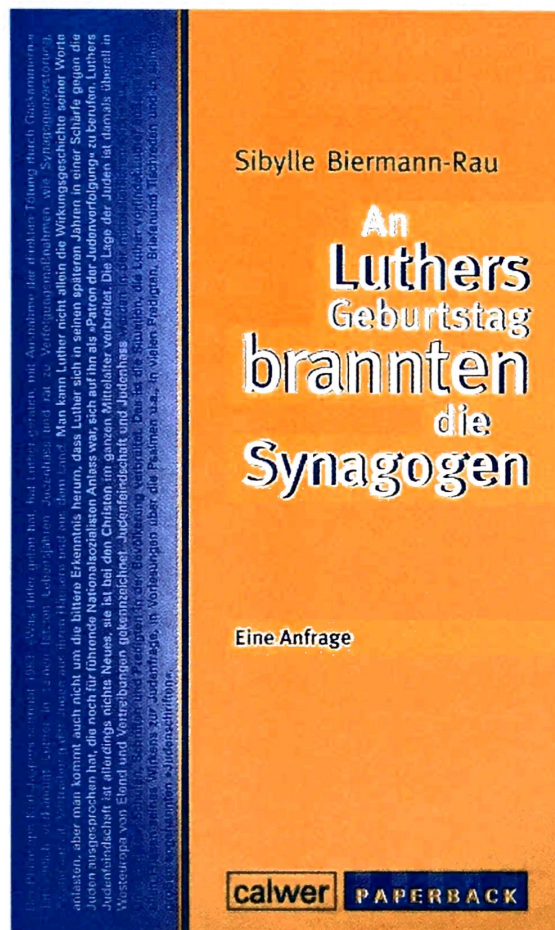
Janes Moers ist Klimamanager der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Buchempfehlung zur Ausstellung „Luther und das Judentum“

Von Pfarrerin Christine Pohl

Unbedingt empfehlenswert ist das Buch **An Luthers Geburtstag brannten die Synagogen** von Sibylle Biermann-Rau, das der Frage nachgeht, warum die Zerstörung jüdischen Lebens im Nationalsozialismus inmitten eines Volkes, das sich zum Christentum bekennt, geschehen konnte.

Besonderes Augenmerk legt die Autorin auf die jüdenfeindliche Tradition, die bei uns Protestanten auch durch Luther genährt worden ist und im Dritten Reich



Solidarität mit den Juden verhinderte. Eine der wenigen Ausnahmen war die Pädagogin Elisabeth Schmitz (1893-1977).

Ebenso deutlich wird der lange Weg in der Evangelischen Kirche nach 1945, um Judenfeindschaft zu überwinden. Mit der in der Christophoruskirche gezeigten Ausstellung gehen wir den notwendigen Schritt, den die Autorin fordert, uns von Luthers Judenfeindschaft

öffentlich und ausdrücklich zu distanzieren.